

Der Begriff des Raumes bei Lucrez.

In der von mir besorgten fünften Auflage der *Historia philosophiae Graecae et Romanae* von Ritter und Preller machte ich auf die wohl gelungenen Emendationen von W. Hoerschelmann zum Lucrez aufmerksam und berichte jetzt gern über den eben erschienenen zweiten Theil seiner Observationen.¹

Hoerschelmann geht von der richtigen Ueberzeugung aus, dass bei Lucrez, der alles auf die Körper und das Leere zurückführt und keine dritte Natur in der Welt übrig lässt, mit besondrer Sorgfalt diese principiellen Begriffe und ihre termini untersucht werden müssen. Er glaubt nun zu erkennen, dass der Begriff des Leeren bisher falsch verstanden sei, indem man nicht bemerkt habe, dass das Leere nur ein Theil des allgemeinen Raumes (*omne spatium*) sei, dessen anderer Theil von

¹ *Observationes Lucretianae alterae*. Scripsit Guilelmus Hoerschelmann. Lipsiae, Teubner MDCCCLXXVII.

den Körpern ausgefüllt würde. Diesen ausserordentlich wichtigen Unterschied will er durch seine Untersuchungen feststellen, indem er nachweisen zu können glaubt, dass das Leere (*inane purum*) von dem allgemeinen Raum (*omne spatium*) bei Lucrez sogar durch eine bestimmte Terminologie getrennt werde und sich wie Theil und Ganzes verhalte.

Ich darf nun vielleicht im Voraus bekennen, dass mich Hoerschelmann durch seine Beweise nicht ganz überzeugt hat; gleichwohl schätze ich seine Untersuchungen ungemein, weil sie die Bestimmtheit und Schärfe der Begriffe fördern. Ich glaube hier auch gleich den Grund angeben zu müssen, der nach meiner Meinung unsre Auslegung der Alten leicht etwas trübt und färbt. Man setzt nämlich gewöhnlich voraus, dass der zu erklärende Autor gesunden Menschenverstand habe und rechnet dazu im Stillen auch die Ueberzeugungen, von denen man selbst durchdrungen ist. Darum konnte sich z. B. Hoerschelmann nicht denken, dass Lucrez den Raum anders aufgefasst hätte als wir Modernen. Bei den philosophischen Theorien aber muss man mit einem solchen Präjudiz sehr vorsichtig sein; denn, wenn die angenommenen Principien eines Autors, z. B. wie bei Lucrez, absurd sind, so kann man nicht erwarten, dass er alle Erscheinungen mit gesundem Menschenverstande erklären könne, und darf sich nicht verwundern, wenn er an vielen Punkten unerträgliche Ungereimtheiten vorbringt.

Im ersten Capitel behandelt nun Hoerschelmann den Begriff des Leeren und zeigt, dass alle Ausdrücke dafür doppelsinnig seien, d. h. auch den Raum im Allgemeinen bedeuten könnten, mit Ausnahme des terminus '*inane purum*'. Das zweite Capitel ist dem Raum gewidmet, den er als *omne spatium* bezeichnet. Dieser soll nach Hoerschelmann zum Theil voll, zum Theil leer sein und von Lucrez auch durch *locus ac spatium, quod inane vocamus*, ferner durch *inane corpora in quo sita sunt*, und ähnliche Ausdrücke bezeichnet werden, womit niemals der leere Raum (*inane purum*) gemeint sei.

Obgleich wir nun nicht leugnen können, dass Lucrez die vulgäre Vorstellung vom Raume auch gehabt habe und desshalb auch von Oertern und räumlichen Beziehungen spreche, die in dieser Vorstellung liegen: so scheint mir doch Hoerschelmann trotz der werthvollen Sammlung von Stellen durch die Schuld des Autors selbst in Widersprüche verwickelt zu werden. Denn bei der Vergleichung des *inane purum* mit dem *omne spatium* sagt er p. 11: *Nam ea, quae a corporibus obtinentur, loca non minus totius spatii partem efficiunt, quam ea, quae vacua sunt; neque ipsa spatii natura diversa ac varia est, sive aliquid inest, sive nihil. Spatii enim natura in eo posita est, ut per se inane sit.* Ferner: *Inter omne spatium et inane purum ea intercedit ratio, ut illud totum hoc pars sit.* Und p. 13. *cum inter omnis spatii et inanis puri naturam nihil intersit: utrumque per se inane est.* Wenn wir diese Prämissen Hoerschelmann's an-

nehmen wollten, so würde folgen, dass es keinen vollen Raum geben könnte. Denn unter *per se* und *natura* verstehen wir die unveränderlichen, constituirenden Merkmale einer Sache. Ist der Raum *per se* leer, so bleibt er immer leer, so lange er Raum ist, ebenso wie das Dreieck *per se* drei Winkel hat und ohne dieselben daher nie gedacht werden kann. Hoerschelmann hätte also, um seine Thesis halten zu können, das Umgekehrte sagen müssen, dass der Raum *per accidens* leer sei und deshalb auch von den Körpern angefüllt werden könne, eben wie das Dreieck *per accidens* rechtwinklig ist und daher auch jenachdem spitzwinklig sein kann.

Zu diesem Widerspruch kommt der Verfasser aber nur durch die Schuld des unphilosophischen Lucrez selbst, welcher das Leere als ein metaphysisches oder physisches Ding betrachtet und die abstracte Raumvorstellung so wenig untersucht hat, dass er nicht einmal die Frage aufwirft, ob die *semina* räumlich ausgedehnt im Raume sind. Trotzdem benutzt er die vulgäre Vorstellung vom Raume, überall in ganz naiver und ungeschulter Weise und nennt die *primordia* deshalb I 610 *quae minimis stipata cohaerent partibus arte*. So sind die Principien bei ihm also aus Theilen zusammengesetzt. Ob aber diese *natura minima* der Theile, die also die eigentlichen Atome sind, ausgedehnt sei, untersucht er nicht, sondern nimmt dies in plumpster Weise gleich durch den Ausdruck *minima* an, wobei man sich nichts Bestimmtes denken kann, d. h. keine bestimmte Grösse. Die *primordia* darf man aber auch nicht als moderne Molecüle auffassen, weil bei den Molecülen Zwischenräume zwischen den discreten Atomen gesetzt werden, während Lucrez mit seinen Theilen oder Atomen die *primordia* als solide und unveränderliche *Continua* herstellen will; denn er braucht die Vorstellung der Theile offenbar bloss, um den *principia rerum* eine gewisse Grösse zu geben, damit sie einen Raum ausfüllen können und sich nicht ins Unendliche auflösen lassen.

Weil Lucrez daher einerseits die vulgäre Vorstellung vom Raum überall anwendet, andererseits doch den Begriff des Raumes in seiner Theorie nirgends erklärt und natürlich auch nicht erklären konnte: so scheint mir darin der Anlass zu liegen, dass die interessanten Versuche Hoerschelmann's nicht ganz gelingen konnten; denn der Raum ist kein Begriff in dem sogenannten System des Lucrez, sondern nur eine aus dem vulgären Bewusstsein mit einflussende Vorstellung.

In dem System des Lucrez giebt es bloss die Körper und das Leere. Die Körper bewegen sich, indem sie in das Leere, das ihnen nicht Widerstand leisten kann, eindringen. Dieses wird aber nicht dadurch ausgefüllt, sondern es schiebt sich wie ein physisches Fluidum an den Ort hin, wo der Körper früher war, und der Körper bewegt sich im Leeren genau so wie der Fisch im Wasser sich bewegt. Wo der Fisch ist, da ist kein Wasser: wo der Körper ist, da ist nichts Leeres. Der Fisch kann sich aber nur bewegen, indem das verdrängte Wasser die von dem

Fisch früher eingenommene Stelle einnimmt. Natürlich sehe ich bei dieser Analogie von der Lucrezianischen Vorstellung ab, dass das Wasser selbst wieder viel vacuum enthält. Man muss daher sagen, dass Lucrez, der die Vorstellung des Leeren als Princip braucht, gewissermassen selbst, bei seiner naiven Denkweise, den horror vacui beibehält; denn das Leere ist bei ihm nur widerstandslos, sonst aber ein positives Element von einer ganz bestimmten Grösse und verhält sich in dieser Weise genau wie der Körper. Denn es wird nicht grösser und nicht kleiner, entsteht nicht und verschwindet nicht, sondern kann bloss beliebig figurirt werden, so wie das Wasser, in welchem die Fische schwimmen, hier von denselben fast ganz verdrängt wird, wenn sie sich ansammeln, dort nach Analogie mit dem inane purum ganz rein aufrtritt und dann einmal wieder in gleichen Verhältnissen von Fischen durchsetzt sein kann.

Darum hat Hoerschelmann Recht, wenn er die Vorstellung vom Raum bei Lucrez nachweist, Unrecht, wenn er glaubt, dass diese Vorstellung zu seinem Systeme gehöre. Hoerschelmann kann daher auch keinen Vers anführen, in welchem der Begriff des Raums erörtert würde, wie doch z. B. die primordia oder das inane oder das Leichte und Schwere oder die Seele u. s. w. von Lucrez einer besondern Betrachtung unterworfen werden; er kann nur eine Menge Ausdrücke aufzählen, welche die Vorstellung vom Raume impliciren, aber bloss aus dem vulgären Bewusstsein eingeflossen sind, ohne einen τόπος des Systems auszumachen.

Ich will zum Schluss erwähnen, dass die Stellen, welche Hoerschelmann bei Gelegenheit des inane purum anführt, mich daran erinnerten, dass ich auch bei der Skizze über den Ursprung des Begriffs des Leeren in meinen Studien zur Geschichte der Begriffe den Lucrez als Gewährsmann mit hätte heranziehen können. Obgleich Lucrez von einer ganz erstaunlichen Unwissenheit ist in allen Fragen, die nicht zu seiner Schule gehören, so sieht man doch, dass von den Epicureischen Schriftstellern, welche er poetisch bearbeitete, der Begriff des Leeren bis auf Anaxagoras noch nicht angesprochen wurde und also erst gegen das Lebensende dieses Mannes in der Philosophie aufkam.